

## Andacht zum Sabbatanfang

Mein Mann und ich waren spazieren. Aber dieser Spaziergang unterschied sich von anderen Spaziergängen, er blieb mir noch lange in Erinnerung. Das habe ich einem älteren Ehepaar und einem ganz besonderen Baumstumpf zu verdanken. Hier nun die ganze Geschichte:

Es war einer dieser schönen, sonnigen Tage. Der Himmel war strahlend blau und wir waren gut gelaunt unterwegs. Diesmal hatten wir uns vorgenommen, einen neuen Weg zu entdecken. Wir waren schon eine Weile unterwegs und hatten bisher kaum jemanden getroffen. Als der Weg eine Kurve machte, sahen wir weit von uns entfernt noch zwei weitere Spaziergänger. Sie verhielten sich merkwürdig. Alle paar Meter blieben sie stehen, zeigten mit ausgestrecktem Finger in eine Richtung oder beugten sich nach unten und verharrten eine Weile in dieser Position. Bald schon hatten wir sie soweit eingeholt, dass wir erkennen konnten, dass es sich um ein älteres Paar handelte. Die Frau konnte nur langsam vorwärtsgehen und hinkte sehr. Der Rücken des Mannes war schon stark gebeugt. Wir hörten, wie sie lachten und sich gegenseitig zuriefen: „Sieh doch mal, hier!“ oder auch „Schau, wie schön!“ Dann nahmen sie ihre Kameras, die sie fest in den Händen hielten, und machten ein Foto. Von der Blume, die sich trotz der Steine durchgekämpft hatte und nun wie ein lila Farbkleck im Grau-im-Grau der Steine war; von der Brücke, unter dem der Fluss entlangfloss usw.

Mittlerweile waren wir fast auf ihrer Höhe angekommen. Das war auch nicht schwierig, denn sie waren aus für uns unerkennbaren Gründen stehen geblieben und betrachteten etwas am Wegesrand. Fast andächtig taten sie dies. Wir grüßten sie freundlich und ich kam nicht umhin, meine Neugierde war einfach zu groß, mich noch einmal umzudrehen, um zu sehen, was sie sich denn da so Besonderes anschauten. Aber ich sah aus den Augenwinkeln nur einen Baumstumpf. Nun kann ein Baumstumpf sicher auch ästhetisch auf einen wirken, allerdings würde ich mir lieber ein Foto von einem blühenden Baum oder von mir aus auch von einer Blume aufhängen als das Foto von einem Baumstumpf. So ein Baumstumpf wirkt doch eher traurig, abgeschlagen, abgehängt und ohne Leben. Wer weiß, vielleicht hatte der Baum eine Krankheit und musste deshalb abgeschlagen werden, sodass nur noch dieser Stumpf übriggeblieben war. Ich schüttelte nur leicht den Kopf und war wieder einmal erstaunt darüber, wie sich Geschmäcker doch offensichtlich unterscheiden können. „Also schon etwas seltsam, oder?“, fragte ich meinen Mann. „Da ist sicherlich noch mehr, als wir denken.“, meinte er. Ich schaute ihn etwas skeptisch an, denn ich war mir ganz sicher, einen Baumstumpf gesehen zu haben. Und ein Baumstumpf ist eben ein Baumstumpf. „Lass uns nachher doch noch einmal daran vorbeigehen“, schlug er mir vor und ich willigte ein. Fast hätten wir es im Verlauf unseres weiteren Spazierganges vergessen, dass wir uns noch einmal diesen Baumstumpf anschauen wollten, aber dann fiel es uns wieder ein. Wir liefen also den Weg zurück und hielten Ausschau nach dem Baumstumpf. Da sahen wir ihn:

Es war kein normaler Baumstumpf, sondern auf und aus ihm war ein Kreuz geschnitzt worden. Ich war überrascht, ja geradezu verwundert, hier ein Kreuz zu finden. Denn diesen Baumstumpf hatte ich insgeheim schon abgeschrieben. Ich glaubte nicht, dass da etwas Besonders zu finden sei. Dieses Kreuz zeigt mir v.a. drei Dinge:



### 1. Gott überrascht uns

Immer und immer wieder aufs Neue überrascht uns Gott mit seiner Liebe. Tag für Tag können wir seinen Pinselstrich erkennen, in der Natur, in unserem Nächsten und ja, auch in unserem Leben. Gott ist ein Gott, der uns etwas vorbereitet. Ein Gott, der immer für eine Überraschung gut ist.

### 2. Das Kaputte, das Ausgedörrte, das Abgeschlagene, das Schwache ist Gottes Lieblingsarbeitsplatz

Das Kreuz, was auf dem Baumstumpf steht, hätte ja auch in einen blühenden Baum hineingeschnitzt sein können, oder auf einem extra großen Plateau stehen können, oder auf der Brücke, damit jeder es gut sehen könnte. Da steht es aber nicht. Stattdessen steht es auf einem

kniehohen Baumstumpf, am Wegesrand. Und ich denke, dass das ein wirklich passender Ort ist. Denn Gott hat andere Maßstäbe als wir Menschen. Er ist gerne mit denen zusammen, die innerlich ausgelaugt sind, zerbrochen sind, ja, genau diesen Menschen ist er nahe (Psalm 34,19). Bei ihm wird Macht nicht von oben nach unten ausgelebt und dekliniert, sondern von unten nach oben. Schließlich gilt das, was er Paulus sagte, auch uns heute: *»Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.«* (2 Kor 12,9)

### 3. Wenn wir Gott neu entdecken, dann bleiben wir nicht unberührt

Mein Mann und ich setzten uns ein wenig abseits vom Kreuz hin und schwiegen, jeder in seinen eigenen Gedanken versunken. Von Ferne sahen wir eine kleine Familie auf uns zukommen. Ein Vater mit seinen zwei Kindern. Sie waren recht flott unterwegs und die Kinder plapperten munter vor sich hin. Als sie auf Höhe des Kreuzes waren, passierte genau das, was meinem Mann und mir auch passiert war: der Vater ging am Kreuz vorbei, ohne es zu registrieren. Der kleine Junge allerdings bemerkte den Baumstumpf. Er drehte sich noch einmal um, um wirklich sicher zu gehen, und lief dann zu seinem Vater und rief: „Papa, schau, ein Kreuz!“ Der Vater drehte sich um und suchte ein Kreuz auf seiner Augenhöhe, aber da war nichts: „Wo denn?“, fragte der Vater. „Dort, auf dem Baumstumpf!“ Der Vater drehte sich in Richtung des ausgestreckten Fingers von seinem Sohn und ging einige Schritte wieder zurück. „Stimmt!“, murmelte er. Dann standen alle drei, der Vater und die Kinder, für eine kurze Weile vor dem Kreuz.

Das kleine Kind und das ältere Ehepaar, sie hatten das Kreuz entdeckt und sie haben dazu beigetragen, dass auch andere das Kreuz sehen konnten. Der Sohn sagte es seinem Vater und das ältere Paar machte uns aufmerksam - durch ihre Verweildauer vor dem Baumstumpf. Wenn wir Gott entdecken in unserem Leben – sei es durch ein Kreuz am Wegesrand, oder ein Telefonat mit einem Freund, einem Vers in der Bibel – rührt uns Gott an, verändert uns. Vielleicht nur ein klitzekleines bisschen, aber ich bin überzeugt, dass da etwas passiert. Und vielleicht werden wir auch innerlich dazu bewegt, wie das kleine Kind, unseren Finger auszustrecken und zu sagen: „Schau, das Kreuz!“ Und dann einen kurzen Moment in unserem Alltag einfach stehen zu bleiben und zu staunen über Gott, der uns berührt, der uns überrascht und der uns immer nahe ist.

Euch allen wünsche ich einen gesegneten Sabbat

Darja